

Heimatspflege in Franken



Nr. 21 22

1990

Jubiläumsausstellung von Rudolf Warnecke

Zum 85. Geburtstag von Rudolf Warnecke fand in den Räumen der Kreis- und Stadtparkasse Nördlingen in der Zeit vom 28. September bis 19. Oktober 1990 eine Jubiläumsausstellung statt. Bei der Eröffnung am Abend des 28. September lautete das Motto "Dauer im Wechsel" (Joh. Wolfgang von Goethe), unter das Frau Dr. Hiller ihre Laudatio für den Maler und Grafiker Warnecke stellte. Dieses Motto traf zunächst den Künstler selbst, der in bewundernswerter Frische inmitten einer gekonnten Auswahl seiner Werke aus 82jährigem Schaffen selbst an der Eröffnung der Ausstellung zusammen mit Frau und Tochter teilnahm. Das "1." Bild stammte vom dreijährigen Anfänger, das letzte war ein Porträt des Nördlinger Oberbürgermeisters Paul Kling. Dieses Motto charakterisiert aber auch das Schaffen Warneckes. Er ist sich selbst und seinem künstlerischen Auftrag treu geblieben – durch die Jahrzehnte und unbeeinflusst von allen Zeitströmungen.

Wenn man als Besucher bereit war, sich die Grundeinstellung des Künstlers zueigen zu machen, fand man leicht den Zugang zu seinem Werk und zu ihm selbst. Warnecke offenbart sich in seinen Kunstwerken, nichts ist hintergründig. Er führte den Betrachter beispielsweise zum "Daniel" (Turm der

Nördlinger St. Georgs-Kirche) an das Bauwerk heran, baute zugleich mit der Art und Weise seiner künstlerischen Verarbeitung eine Brücke zu dem "Daniel", den er als Künstler fand, er lenkte die Blicke nach oben und innen.



Rudolf Warnecke im Gespräch mit Gästen

Man konnte Frau Dr. Hiller beistimmen, wenn sie sagte: "Es kehrt nicht um, wer einem Stern verbunden." Bei Warnecke ist dieser Stern der von ihm selbst gewählte künstlerische Auftrag, der im Sinne der Schiller'schen Kunstauffassung dazu führen soll "die Menschen zu veredeln." Frau Dr. Hiller, geb. Eschenlohr, stellte die Werke Warneckes auch zu einem Vergleich in der Erinnerung zu den Bildern ihres Vaters, von dem bereits vor einigen Jahren eine Gedächtnisausstellung in Nördlingen stattfand.

Die Jubiläumsausstellung zum 85. Geburtstag von Rudolf Warnecke wurde von Direktor Helmut Kinzelbach eröffnet. Der Nördlinger Oberbürgermeister Paul Kling sprach ein Grußwort und die Hackbrettgruppe der Rieser Musikschule umrahmte die Feier musikalisch.

Etwa zwei Jahrzehnte lang, von 1961 beginnend, waren im Kurpark von Bad Mergentheim in einer Schauvitrine im ständigen Wechsel Porträtzzeichnungen in Sepia, Röthel oder farbiger Kreide ausgestellt, die viel Beachtung fanden. Es gibt neben Warnecke nur wenige Maler, die dieses Spezialgebiet, direkt nach dem Leben zu gestalten, beherrschen.

Die Nördlinger Jubiläumsausstellung gab im bescheidenen Rahmen einen Gesamtüberblick über das Gesamtwerk des Künstlers, der "im Gegensatz zu unserer sterilen Welt aus Stahl, Glas und Beton ... gerne auf den Spuren der Vergangenheit aus der guten alten Zeit" wandelt, wie es im Vorwort zum "Landchaftsbuch" heißt.

Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken im Jahre 1990

Im Jahre 1990 fanden die beiden Denkmalprämierungsveranstaltungen des Bezirks Mittelfranken am 22. Oktober in der Stadt Gunzenhausen (Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen) und am 6. November in Neustadt a. d. Aisch (Kreis Neustadt a. d. A. - Bad Windsheim) statt. Von 166 vorgeschlagenen Objekten wurden von der Kommission Denkmalprämierung im Juli dieses Jahres 115 ausgewählt. Die Denkmalobjekte der kreisfreien Städte Ansbach und Schwabach sowie der Landkreise Ansbach, Roth und Weißenburg-Gunzenhausen wurden in der Stadthalle in Gunzenhausen, die gelungenen Sanierungen aus Erlangen, Fürth und Nürnberg sowie der Landkreise Erlangen-Höchstädt, Fürth, Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim und Nürnberger Land wurden in der Markgrafenhalle in Neustadt/Aisch prämiert. Zu beiden Veranstaltungen fanden jeweils mehrwöchige Ausstellungen statt, in denen anhand von großformatigen Fotovergrößerungen die einzelnen Objekte der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Herr Bezirkstagspräsident Georg Holzbauer hob in seiner Rede in Gunzenhausen

besonders hervor, daß der Bezirk Mittelfranken der einzige bayerische Bezirk sei, in dem Denkmalprämierungen durchgeführt würden. Die ausgesprochene Prämierung solle eine Auszeichnung besonderer Art sein: wer bei der Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken berücksichtigt werde, habe damit seine Qualifikation bewiesen. In den ersten beiden Nachkriegsjahrzehnten habe man das große architektonische Erbe vielfach sinnlos vertan. Die Zerstörung wertvoller Bausubstanz, die mitten im Frieden aus Geltungssucht und kurzsichtigem Gewinndenken geschah, hatte bereits ein Ausmaß erreicht, das die furchtbaren Verluste des 2. Weltkrieges in den Schatten stellte. In einer solchen Situation habe es nicht genügt, daß nur von staatlicher Seite entsprechende Gesetze und Verordnungen zum Schutze der Baudenkmäler erlassen worden seien, wie es in vorbildlicher Weise in Bayern 1973 durch das Bayerische Denkmalschutzgesetz geschehen sei. Es komme vielmehr darauf an, daß alle Bürger die Erhaltung der überlieferten Kulturgüter als ihre eigene Aufgabe ansähen und auch danach handelten. Als "fortschrittlich" dürften



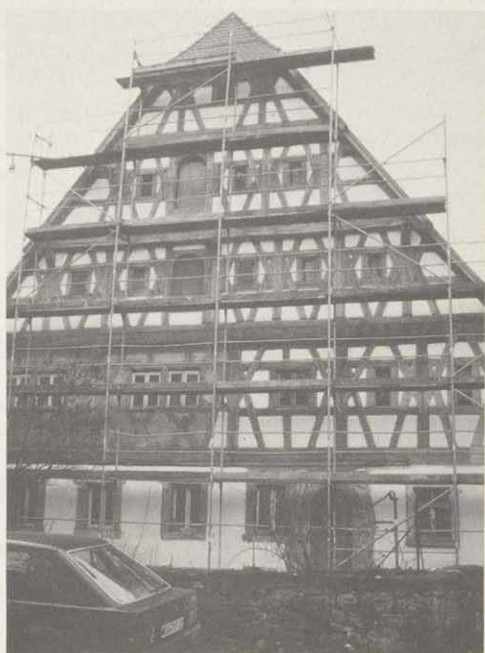
Eines der prämierten Objekte möchten wir kurz in Wort und Bild vorstellen:

Der ehemalige Brauereigasthof Sausenhofen 15, Dittenheim, stammt im Kern aus dem 16. Jahrhundert, auf einem Sturz im Keller findet sich die Bezeichnung 1468. Das Erdgeschoß stammt aus dem 16. und 17. Jahrhundert, das Dach ist auf dem Westgiebel bezeichnet mit 1747. Der Ostgiebel mit seinen vorkragenden Geschossen und Schopfwalm ist ausgezeichnet durch ein besonders gut ausgebildetes Fachwerk. Der Gasthof insgesamt ist Teil einer stattlichen Dreiseithofanlage mit Scheune und Altenhaus (aus dem Jahre 1817). Erwähnenswert sind ferner die Hofeinfriedung sowie eine stattliche Linde.

nicht länger jene gelten, die alles Überlieferte über Bord wüfen und eine planierte Welt mit den Gedanken ihrer Fantasie beglücken wollten. Nein: die wahrhaft "Fortschrittlichen" – die mit ruhiger Gelassenheit und klarer Urteilskraft in die Zukunft fortschreiten, seien jene, die bewußt das anvertraute Erbe als Verpflichtung betrachten, es für die Gegenwart fruchtbar machten und in die Zukunft weitertragen. Nur aus solcher Gesinnung würden früher wie heute neue schöpferische Leistun-

gen erwachsen, die den Vergleichen mit den Werken früherer Epochen nicht zu scheuen brauchten.

Wenn man trotz aller Besorgnisse hoffnungsvoll in die Zukunft schauen dürfe, dann vor allem deswegen, weil es in unserer Heimat Gott sei Dank kulturbewußte Menschen gebe, die – unbeirrt durch Renditeerwägungen – am Bewährten festhalten und es als Ehrenpflicht betrachten, das anvertraute



Das Gebäude wurde in den vergangenen Jahren grundlegend saniert und restauriert, u. a. wurde ein Schießstand im Dachgeschoß eingebaut. Zunächst waren zahlreiche statisch-konstruktive Sicherungsmaßnahmen am Gebäude erforderlich, so mußten Stahlzuganker eingezogen, das Mauerwerk im unteren Bereich des Westgiebels verpreßt sowie der Westgiebel bis zur Oberkante Decke des 1. Obergeschosses abgetragen und neu erstellt werden. Nach grundlegender Instandsetzung des Dachwerks wurde das Gebäude neu eingedeckt, im Inneren unter Beibehaltung historischer Details behutsam restauriert und mit einer neuen Außengestaltung versehen. Das Fachwerk wurde übergangen und neu gestrichen, die Fassade erhielt einen Neuanstrich, die historische Haustür wurde instandgesetzt.

geistige und kulturelle Erbe zu schützen und zu pflegen. Da sei der Bauer, der voll Stolz seinen Hof in der überlieferten, für die Landwirtschaft typischen Form, erhalte und dafür Sorge, daß die notwendigen technischen und landwirtschaftlichen Neuerungen so behutsam wie nur möglich eingeführt würden. Da sei der Eigentümer eines schönen alten Bürgerhauses, der einen erheblichen Teil seiner finanziellen Mittel für die kostspielige Erhaltung seines Bauwerkes verwende. Da sei aber auch der vielleicht fast besitzlose Heimatfreund, der weder ein Baudenkmal noch sonstige Kunstschatze sein eigen nenne, aber in aufopfernder Treue und mit seiner Hände Arbeit etwa ein altes Flurdenkmal pflege und instandhalte.

Bezirksheimatpfleger Dr. Töpner stellte anschließend in einem Diavortrag die einzelnen Objekte vor. Verschiedene von ihnen wurden, da man mit zwei Projektoren arbeitet, vor und nach der Sanierung anschaulich dargestellt.

Der Bezirk Mittelfranken fühlt sich dem Anliegen des Denkmalschutzes besonders verpflichtet. Über die Renovierung von Gebäuden aus Stadt und Land, deren gelungene Renovierung 1990 vom Bezirk Mittelfranken prämiert wurde, informiert das als Begleitbuch zur Denkmalprämiierung erschienene Buch "Sanierte Kulturdenkmäler", das beim Bezirk Mittelfranken in Ansbach, Bezirksheimatpfleger, Bischof-Meiser-Straße 2, 8800 Ansbach, zum Preis von DM 19,80 zu erwerben ist. Neben der Vorstellung eines jeden Objektes findet man beispielsweise die Beschreibung, wie Flachs gedörft und gebrochen wurde.

In zweiter Auflage ist auch das vorjährige Begleitbuch zur Denkmalprämiierung: "Gelungene Renovierungen" erschienen. Es enthält zahlreiche allgemeine Hinweise zur Fenster-, Zaun- und Türegestaltung sowie über maserierte Möbel. Auch dieses Buch ist beim Bezirk Mittelfranken zum Preis von DM 19,80 zu erwerben (Abholpreis).



Die Gesamtrestaurierung kann als besonders gelungen bezeichnet werden, das Gebäude stellt fraglos das auffälligste Baudenkmal der Gemeinde Sausenhofen dar und findet zwischenzeitlich Beachtung weit über die Grenzen Sausenhofens und des Landkreises hinaus.

Unsere erste Aufnahme zeigt den Brauereigasthof bereits in den 60er Jahren. Die zweite Aufnahme entstand während der Sanierungsarbeiten 1989 und das dritte Foto verdeutlicht uns den jetzigen Zustand.

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich:

Hartmut Schötz, Bezirk Mittelfranken, Bischof-Meiser-Straße 2, 8800 Ansbach